

Der Geschäftsführer der Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim Johannes Häring sprach jetzt vor dem Hauptausschuss

Start mit Gründertag zum Thema »Gesundheit«

Erste konkrete Projekte vorgestellt - Landesausstellung und Stadtjubiläum sollen die Vermarktung der Region voranbringen

FORCHHEIM (dik) - Das Regionalmanagement der Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim (WIR) scheint in die Gänge zu kommen. Erste konkrete Vorhaben hat WIR-Geschäftsführer Johannes Häring dem Hauptausschuss des Stadtrates präsentiert.

Neben der Formulierung der allgemeinen Ziele der Wirtschaftsregion wartete Häring mit Einzelprojekten auf, die noch in diesem Jahr über die Bühne gehen sollen. Dazu zählt ein Unternehmertreffen zum Thema »EU-Osterweiterung«, das am 14. Juli in Hirschaid stattfindet.

In Forchheim plant der Regionalmanager ein IT-Netzwerktreffen sowie einen Berufs- und Gründertag »Medizin/Gesundheit/Wellness«. Die bayerische Landesausstellung in Forchheim 2004 und die 1200-Jahr-Feier der Stadt Forchheim seien wesentliche Projekte, die das Regionalmanagement begleiten wolle, um die Region nach außen bekannt zu machen, sagte er im Ausschuss.

Die Vermarktung der Region will er aber auch durch eine Imagebroschüre, durch einen dreiminütigen DVD-Film, eine Kultur- und Erlebniskarte von WIR, durch Plakate, Anzeigen und Messeteilnahmen forcieren. Großer Aufwand sei deshalb nötig, stellte sich Häring selbstbewusst hin, »weil wir im Wettbewerb der Regionen mit München, Frankfurt, Stuttgart, Nürnberg oder auch den neuen EU-Staaten stehen«. Hierbei gelte es, die Standortvorteile der Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim herauszuarbeiten.

Der SPD, eröffnete Klaus Thormann die Diskussion, »wäre es lieber gewesen, die Stadt wäre ein kneifender Appendix der Region Nürnberg geworden«. In Forchheim ein eigenes Fass mit »Medizin« aufzumachen, erschien ihm gefährlich, angesichts der »Welthauptstadt der Medizin« Erlangen. Seine Fraktionskollegin Lisa Hoffmann wiederholte die Befürchtung, dass Forchheim hinter dem größeren Partner Bamberg ganz verschwinden könnte. Außerdem »geht unsere Ausrichtung gen Süden«, beharrte sie auf die Zugehörigkeit Forchheims zum mittelfränkischen Ballungsraum.

Dem entgegnete Häring, dass hier Forchheim eben auch etwas zu bieten habe. Sollte eine Firma aus dem Bereich »Gesundheit« sich in Erlangen ansiedeln wollen, dort aber nicht den passenden Platz oder die entsprechenden Preise finden, »müssen wir bereit stehen«. In der Region Nürnberg käme Forchheim gar nicht vor. Dort seien 14 Städte und Landkreise engagiert und dennoch heiße es nur »Region Nürnberg«.

Die CSU-Räte Hermann Ammon und Thomas Werner hielten es für verfehlt, jetzt noch über den Sinn der Wirtschaftsregion Bamberg-Forchheim zu debattieren. Das sei beschlossen. Nun müsse man zusehen, dass sich die Region positiv entwickle. Maria Wagner ergänzte, ihr sei es egal, ob Arbeitsplätze in Buttenheim oder Erlangen entstünden. »Hauptsache unsere Bürger bekommen Arbeit.«